

Name: Bachér, Franz. Prof.	ZS Nr. 2034	Bd. I	Vermerk: V
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Dr. Franz Bacher
Univ.-Professor

Berlin NW 21, den 29.2.00
Parteniallee 16 IX 1

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4634/71	Best. 25
Rep.	Kat.

Institut für Zeitgeschichte	
Eingangs-Nr.: 3. März 1900	
Vp-Nr. [Handwritten]	

Herrn
Dr. Helmut Heiber
Institut für Zeitgeschichte
München 24
Bühlstr. 26

761

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber!

Sie haben ganz recht: der Umfang Ihrer Wünsche, vor allem die vielen Fragen nach geringfügigen Einzelheiten, die - von mir aus gesehen - weit ab liegen dürften, von Geschehnissen, die wirklich einen Einfluß auf den geschichtlichen Ablauf gehabt haben, hatte mich mutlos gemacht. Ich nahm Ihre Schreiben wohl öfters zur Hand, legte sie dann aber doch immer wieder bei Seite - und schließlich waren sie in Vergessenheit geraten über der lebendigen Gegenwart und ihren Anforderungen.

Während meiner Tätigkeit im Rust-Ministerium habe ich keinerlei private Aufzeichnungen gemacht. Dazu hatte ich wirklich auch keine Zeit, da ich ja die ungeheure Arbeitslast neben meiner Professur und der Leitung eines großen Instituts bewältigen mußte und buchstäblich pausenlos Tag aus, Tag ein von morgens 7 Uhr bis Mitternacht in Anspruch genommen war. Auch habe ich mich bewußt bemüht, als die Partei es endlich geschafft hatte, sich als "Feind Nr. 1" abzuschließen, so rasch und so intensiv als irgend möglich mein Gedächtnis von den zahlreichen und oft wenig erfreulichen Dingen und Eindrücken zu entleeren, um Besseren Platz zu schaffen.

Ich habe mich sowieso stets mehr für die großen Zusammenhänge und umfassenderen Fragen des Hochschulwesens interessiert und sehr bedauert, daß ich mich - vor allem infolge der dauernden Querschüsse und Zimmischung der Partei und des SD - immer wieder mit Einzelfragen und mit der Abwehr von zerstörenden Einflüssen herumschlagen mußte.

Aus allen diesen Gründen werden Sie voraussichtlich von den Herren, die Sie bereits befragten, erheblich mehr und zuverlässigeres erfahren haben, als ich Ihnen zum Fall Frank noch sagen könnte.

Soviel ich erinnere, sind Zweifel an der fachlichen Qualifikation Franks damals von keiner Seite erhoben. Der Versuch der Berliner Universität, Frank an sich zu binden, wurde wohl aus zwei Quellen gespeist: einmal ist es ja ganz allgemein - wie die Wissenschaftspflege sich nun einmal bei uns entwickelt hat - das in Grunde legale Bestreben der Universitäten, neue Forschungsstätten und ihre Träger in ihren Schoß aufzunehmen und sie so auch der Lehre nutzbar zu machen, - und zum anderen hoffte man in diesem besonderen Fall, durch die Eingliederung Franks in den schißen Rahmen einer traditionsreichen Fakultät diesem als etwas ungehörig bekannt gewordenen jungen Forscher Zügel anzulegen, nachdem nun einmal an ihm nicht mehr vorbeigegangen werden konnte. Wenn ich nicht irre, stand der Kreis um Rosenberg hinter ihm, der mit der Hochschulabteilung nicht gerade auf freundschaftlichem Fuß damals stand.

Wieder aus

25

24

Letztere hatte sich aber die Argumente der Berliner Universität zu eigen gemacht und Gesehtsprache mit Frank verhandelt, der aber ablehnte.

Vielleicht wäre Herr Prof. Dr. W. Hoppe, selbst Historiker und zeitweise Rektor der Linden-Universität, in der Lage, Ihnen Auskunft darüber zu geben, ob meine Erinnerung bezüglich des Interesses der Berliner Universität richtig ist oder nicht.

70

8

An den Artikel Franks in der "Roten Erde" erinnere ich mich überhaupt nicht mehr. Ich habe schon seit Beginn meiner akademischen Laufbahn in den zwanziger Jahren die Bildung eines Forschungs- oder Wissenschaftsrates propagiert aus der Erkenntnis, daß Stand und Leistungen von Wissenschaft und Forschung in der heutigen Welt entscheidend sind für die Stellung einer Nation in der Welt, für den Lebensstandard ihrer Bevölkerung, somit für die Aufrechterhaltung und organische Weiterentwicklung der Gesellschaftsordnung usw. usw. Heute ist das eine Selbstverständlichkeit und alle größeren Völker haben sich in ihren Staaten solche Einrichtungen geschaffen (wenn auch oft erst unter der Forderung des Militärs im Wettlauf um die neueste und gefährlichste Waffe). Damals gelang die Schaffung eines solchen Gremiums durchaus nicht im ersten Anlauf, sondern - als Reichsforschungsrat - sehr spät. Es fehlte 1934 noch an zu vielen Stellen die notwendige Einsicht, zumal man ja andauernd die Intellektuellen als die Träger der Wissenschaft lächerlich machte und ihre Leistungen abwertete.

Mehr wüßte ich zum Fall Frank nicht zu sagen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

Johann Saduz

Institut für Zeitgeschichte